



Deutsche Buchbinder Zeitung

Organ für die gewerblichen Interessen
der
Buchbinder,
Cartonnagenarbeiter, Porteseniker etc.
herausgegeben von
Herrn. Saalfeld.

Erscheint wöchentlich. Vierteljährl. 75 Pf. excl. Bestellgeld: †
unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich R. 1,25. †

Leipzig, 21. November 1885.

† Inserate 20 Pf. die 3gehaltene Zeitspaltzeile. — Alle Post-
Anstalten nehmen Bestellungen an.

Die Buchbinderei als Kunstgewerbe oder die Kunst in der Buchbinderei.

Vortrag

von Herrn Julius Franke, Albumfabrikant in Wien,
gehalten im Mährischen Gewerbemuseum am 12. Oktober
1885.

(Schluß.)

Es ist nötig einigermaßen zu erklären, was
unter Handvergoldung zu verstehen ist, denn ich
habe es wiederholt erfahren, daß selbst Leute,
welche dem Buchbindergewerbe sehr nahe standen,
es nicht wußten.

Die Zeichnungen werden bei der Handver-
goldung mit ganz kleinen Werkzeugen durch die
Hand auf dem Leder ausgeführt resp. gedruckt.
Bei Vergoldungen durch die Presse wird die
Zeichnung, nach welcher die Bucheinbände ver-
ziert werden sollen, vom Stanz-Graveur aus-
geführt und durch die Presse auf den Buchdeckel
auf einmal aufgedruckt. Bei der Handvergoldung
können mit denselben kleinen Werkzeugen die ver-
schiedensten Zeichnungen ausgeführt werden.

Gerade so unrichtig es jetzt wäre, große
Mengen gleicher Decken nur mit der Hand zu
vergolden, ebenso unrichtig wäre es auch, zu jeder
einzelnen Decke eine eigene Stanze machen zu
lassen, ganz abgesehen von der Originalität, die
eben durch die Handarbeit und durch den Ge-
schmack und die Übung des Arbeiters erzielt
wird. Wie ich schon erwähnt habe, ist bei der
Handverzierung nichts Mechanisches, keine Linie
kann mit dem Lineal gemacht, sondern Alles muß
mit freier Hand gemacht werden und die Reini-
gkeit, Egalität, das Halten und Halten des Goldes
ist keine unbedingte, sich von selbst ergebende Sache,
sondern das liegt in der Geschicklichkeit des Ar-
beiters. Beide Arten, die Hand- und Presser-
goldung, erzielen Reizendes und Gefälliges, oft
sehr Schönes. Eine Art kann die andere nicht
ersetzen, aber es giebt einen Mittelweg, auf wel-

chem ebenfalls Tüchtiges und Schönes gemacht
und womit auch Originales hervorgebracht werden
kann; es liegt in der geschickten Verbindung von
Hand- und Presservergoldung.

Die Ornamente werden in kleinen Teilen oder
Partien graviert und werden dann zu größerem
Ganzen zusammengestellt, wobei der Geschmack
des Arbeiters sich immer zeigen kann, da dann
auch noch die Arbeit durch Handvergoldung ver-
vollständigt werden muß. Diese Art ist, in An-
betracht dessen, als die Handvergoldung in den
meisten Fällen zu theuer kommt, eine immerhin an-
zurathende Manier.

Das Vergolden geschieht auf trockenem Wege
mit erwärmtem Werkzeuge; jedes Leder und jede
Lederfarbe erfordert eine andere Behandlung. In
neuerer Zeit ist eine alte Technik, die des Leder-
treibens wieder in Würdigung und Ansehen ge-
kommen. Es wird nach ähnlichen Prinzipien, wie
das Treiben des Metalls ausgeführt. Um das
Ornament leichter hoch zu erzielen, schneidet man
die Kontouren der Zeichnung ins Leder; aber es
wird auch manchmal mittelst Punzen die Kontour
geschlagen. Größtenteils wird das Eiselinieren und
Treiben in Rinds- oder mindestens in starkem
Leder ausgeführt, aber es läßt sich dasselbe auch
bei dünnerem Leder, z. B. Kalbleder herstellen.

Was über den Bucheinband gesagt wurde,
das läßt sich auch größtenteils auf die Leder-
galanterie anwenden. Diese bedient sich zum
Zwecke der Dekoration auch andere Materialien
und Dekorationsmittel, so z. B. Ornamente etc.,
welche aus Metall erzeugt werden. Es wird in
diesem Zweige außerordentlich Vielseitiges erzeugt
und es muß hervorgehoben werden, daß seit dem
ungefähr 50jährigen Bestehen, resp. Wiederauf-
leben desselben viel schöne Artikel entstanden
und tüchtige Arbeiten geschaffen worden sind.
Zimmer neue Materialien werden zu diesen Luxus-
artikeln verwendet und ändern sich die Formen
und Verzierungen, der wechselnden Mode wegen,
immer und immer wieder.

Zierlichkeit, Nettigkeit, Genauigkeit, ein feiner
Geschmack und ein feines Gefühl sind nötig, um

die zarten Galanteriearbeiten machen zu können,
welche in immer weiteren Kreisen zum Bedürf-
nis werden. Diese Luxusartikel sind häufig gute
Bedarfsartikel geworden; dasselbe gilt auch von
einem anderen speziellen Objekte, dem Photo-
graphie-Album. Wie jede größere Erfindung, so
hatte auch die der Photographie andere im Ge-
folge, indem neue Kup- und Luxusartikel ent-
standen. Als sich z. B. die photographischen
Bilder mehrten, mußte etwas geschaffen werden,
um sie sammeln, leicht besichtigen und vor dem
Beschädigen schützen zu können. Das bis dahin
übliche Einrahmen der einzelnen Bilder war nicht
mehr ausreichend. Es entstand nunmehr das
Photographie-Album. Anfangs klebte man die
Bilder auf die Blätter der vorher schon gebräuch-
lichen Albums, dann schützte man sie in ähnlichen
Albums durch aufgeklebte Papierrahmen, welche
schon den Vorteil hatten, daß die Bilder leicht
versetzt werden konnten.

Es war das im Jahre 1860, nicht lange
darnach wurden aber schon die Album mit vollem
Schritt erfunden und eingeführt. Bis heute sind
auch daran schon wieder verschiedene Verbesse-
rungen vorgenommen worden. Obgleich der Ar-
tikel in Wien (in österreichischen Ländern sind
nirgends andere Albums gemacht worden), bald
populär wurde, so befaßte sich kein älteres Buch-
binder- oder Galanteriewaaren-Geschäft mit der
Erzeugung solcher Albums. Alle, die sich darauf
verlegten, waren Anfänger. In Wien sind die
Albums von Beginn an, größtenteils und werden
bis zum heutigen Tage zumeist solid erzeugt; die
Massenerzeugung hat Deutschland an sich gerissen.
Dort giebt es Fabriken, die Hunderte von Leuten
beschäftigen und die einen sehr bedeutenden Export
haben. Oft sind diese Erzeugnisse aber ganz
minderer Art, ja oft ganz und gar unbrauchbar.
Das laufende Publikum kann den Artikel bezüg-
lich seiner soliden Ausführung meistens nicht be-
urteilen und wird durch allerlei Imitationen auch
noch getäuscht und durch billigen Preis verführt;
erst in und durch die Benutzung lernt es den
Unterschied kennen.

Die Album-Erzeugung gehört also mit zur Buchbinderei; die Behandlung ist auch dieselbe, wie beim Bucheinbande. Die Decken der Albums werden vorzugsweise mit Leder, aber auch mit Peluche, Sammt, Gallico, Papier u. überzogen; es werden aber auch Albumdeckel aus Metall, Holz, Perlmutter, Schildkrot, Elfenbein u. und diversen Kompositionen gemacht. Die meisten Albums werden mit Efen, Mittelstück und anderen sehr verschiedenen Auslagen aus Bronze, teils zum Schutz, teils zur Bier beschlagen. Auch Gold, Silber und Edelsteine sind schon häufig auf Albums verwendet worden und haben namhafte Künstler Entwürfe und Zeichnungen dazu geliefert. Der Preis für einzelne Stücke hat nicht selten Tausende von Gulden erreicht und ganz interessant ist es, wie viele und welche verschiedene Ideen da entstanden und ausgeführt worden sind.

Die Albums liegen auf Tischen, eigenen Postamenten und Staffeleien und werden zu allen Formaten der Photographien (deren es ungefähr acht giebt), die sich zum Aufbewahren in Album eignen, erzeugt. Es entstehen aber von Zeit zu Zeit immer wieder neue Formate. Photographien, welche für Albums bestimmt sind, sollten nie auf so starkem, oft verhältnismäßig zu starkem Karton aufgezogen werden, weil sie der Dicke nach einen zu großen Raum beanspruchen und wenn derselbe nicht vorhanden ist, das Album ruinieren; auch darauf muß der Albumfabrikant Rücksicht nehmen.

Vielseitig sind also die Arbeiten des Buchbinders und hat daher der Mühende, Strebsame verschiedene und auch reiche Felder, die er bebauen kann. Aus geringem Anfange, aus dem Diphthong, dem ersten Notizbuche, ist im Laufe der Zeit so mannigfaches, so vieles geworden.

Die Buchbinderei in unserem Sinne ist also so alt, als es das Buch ist. Schon in frühester Zeit saß neben dem Bruder Abschreiber der Bruder Buchbinder, denn ein ungebundenes Buch ist ein unfertiges Ding.

Nicht über „Geschichte der Buchbinderei“ aber wollte und konnte ich reden, und will ich daher, was die Bibliographie betrifft, nur kurz Folgendes erwähnen, daß nämlich zu Anfang des 18. Jahrhunderts des „ersten Buchbinderbuches“ gedacht wird, welches ein Autor mit Namen Johann Gottfried Feidler „vor etwa 50 Jahren“ verfaßt, welches Buch über Buchbinderarbeiten also in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erschien.

Von dem Verfasser desselben Namens erschien auch: „Buchbinderphilosophie oder Anleitung zur Buchbinderkunst, mit Anmerkungen zweier wohl- erfahrener Buchbinder.“ Mit Kupfern, Halle 1708. Interessant ist es, zu hören, daß Abraham a Sancta Clara (geb. 1642, gest. 1709) auch eine Predigt „Der Buchbinder“ gehalten hatte, mit dem Motto: „Gott merkt und leset still, was man verblättern will.“ Diese im geistvollen Humor gehaltene Predigt ist 1699 in Verlage von Christoph Weigel, Nürnberg, erschienen.

Ueber Buchbinderei und die verwandten Fächer sind später in Deutschland eine ziemliche Anzahl Bücher erschienen, zum Teile Uebersetzungen aus dem Französischen und Englischen.

Vieles geschieht in unserer Zeit, um das Handwerk zu heben, um beide Teile, Erzeuger und Konsumenten, zufriedenzustellen. Dem Gewerbe fehlt häufig die größere fachliche Bildung und in gewissen Fällen thun feste Regeln, not-

denn durch das Eingreifen der Maschine sind die alten Regeln erschüttert und teilweise zerfallen.

Vor Allem fehlt dem Handwerker in vielen Fällen auch ein gewisser Korpsgeist. Auch muß ihm die gute Arbeit sein Erzeugniß lieb und wert machen. Blindes Nachmachen allein soll verpönt und vor Allem eignes Denken und eigener Gedanke zu Neuem und Schönerm führen; vor Allem aber soll der Käufer oder Besteller nicht durch schlechte, wenn auch billige Arbeit benachteiligt werden. Der Handwerker muß sich vor Allem durch Heellität, Fleiß, Strebsamkeit und Charakterfestigkeit Achtung und Ansehen erwerben; er soll seinen ehrbaren Stand lieben und ihn zu zieren suchen. Wenn dann dem Gewerbe durch weise Besetze genügender Schutz und durch Stabilität ein ruhiges Streben ermöglicht wird und der Konsument mehr und mehr erkennen wird, daß das Gute nicht teuer ist, und beurteilen lernt, was gut und was schlecht ist, so werden für das Gewerbe auch wieder bessere Zeiten kommen.

Ueber Maschinenauf.

Die bekannte Newyorker Maschinenbauirma von H. Hoe & Co. giebt im „Scientific American“ einige praktische Winke, die in erster Linie für den Ankauf von Druckmaschinen berechnet erscheinen, aber auch in bezug auf andere Maschinen nützlich sein dürften. Beim Ankauf einer Maschine sehe man darauf, daß sie, gleichviel ob sie neu oder schon gebraucht, stark und gut gebaut ist. Man ziehe in betracht, welchen Rang der Fabrikant sowohl als Mechaniker wie als Maschinist einnimmt. Eine Maschine mit leichtem Gestell oder eine in ihren Teilen nicht genau gefügte ist bei jedem Preise zu teuer. Man lasse sich nicht täuschen durch die Schönheit, des Anstriches oder der Positur von exponierten Teilen, dieselbe fügt der Brauchbarkeit der Maschine nichts hinzu, sondern lenkt vielmehr das Auge von der genauen Prüfung der arbeitenden Teile ab. Man öffne die Lagerbuchsen und sehe, ob die Bearbeitung der Zapfen in ihren Lagern ebenso glatt und sauber ist, wie die der Messingteile von exponierteren Partien. Man ziehe hier und da einen Bolzen, eine Schraube heraus und sehe, ob deren Gänge tief genug, scharf und genau schließend sind.

Recht genau betrachte man das Zneinander- greifen aller gezahnten Räder, man verschaffe sich Gewißheit darüber, ob sie gegossen und mit der Feile passend gemacht worden, oder ob sie durch automatische Maschinerie genau geschnitten worden sind, so daß sie in jeder Lage passen müssen. Man bewege langsam die Triebräder und achte darauf, ob sich ein Klaffen oder verlorene Triebkraft bemerklich macht oder ob die Zähne dicht und doch leicht schließen, so daß sie eine gleichmäßige stete Bewegung ergeben. Man untersuche alle Gußstücke genau auf Radellöcher oder Luftblasen, welche letzteren am leichtesten entdeckt werden können an Teilen, die gehobelt worden sind. Die Gußstücke müssen ebenso schwer als massiv sein. Man sehe sich die Schmierlöcher und die Vorrichtungen zum Oelen an und sehe darauf, daß die Gußstücke genau gegeneinander justiert und keine Spuren von Hammer oder Feile zeigen, welche letzteren zu ihrer Verbindung zu Hilfe genommen werden mußten, wenn sie schlecht zusammengesetzt worden waren. Man höre aufmerksam auf das Geräusch, welches die Maschine macht, wenn sie

in Bewegung ist; ist sie sorgfältig justiert, so ist das Geräusch ein gleichmäßiges, ist sie schlecht justiert, so ist es veränderlich.

Rundschau.

Die Badischen Ortskrankenkassen wollen jetzt beim Reichstag petitionieren, daß den freien Hilfskassen das Recht genommen werde, eine Altersgrenze bei der Aufnahme von Mitgliedern festzustellen. Ein gänzlich Verbot der freien Hilfskassen wäre ihnen noch lieber, und ebenfalls noch vielen andern Leuten. Trotzdem dürfte der Liebe Müß umsonst sein.

Der Stuttgarter Gemeinderat hatte ein vom Oberbürgermeister entworfenes Statut eines gewerblichen Schiedsgericht genehmigt, in welchem die Vollziehung der Wahlen auf ganz erkünsteltem indirektem Wege vorgeesehen war, weil so eine „gleichmäßigere und unparteiischere“ Vertretung als bei gleichen und direkten Wahlen zu erwarten sei. Eine aus den Kreisen der Arbeiter hervorgegangene Kommission übte aber an dem gemeinderätlichen Entwurf eine so wohl gegründete Kritik, daß der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 12. d. M. den von ihm eingenommenen Standpunkt völlig verließ und den Antrag der direkten Wahl annahm. Leider ist der Antrag von Gög und Tafel, auch die Arbeiterinnen, wie z. B. in Nürnberg geschieht, mit wählen zu lassen, an dem Bedenken der Mehrheit, die sich vor diesem ersten Schritt auf dem Wege zur Einführung des politischen Frauenstimmrechts gescheitert.

Reserve der Arbeitslosen. Berliner Blätter meldeten kürzlich: Ein Regierungsbaumeister hatte vor einigen Tagen in einem dortigen Blatte eine Annonce inseriert, wonach er für die Abschrift eines mit Federzeichnungen versehenen Alten-Volumens eine Persönlichkeit suchte. Auf diese Annonce waren 114 Bewerbungen eingelaufen, darunter waren drei ehemalige Bureau-Chefs, ein Major a. D., drei Offiziere a. D., ein Kandidat und ein Student der Theologie, ein Gymnasialast und — ein approbierter praktischer Arzt.

„Angemessen.“ Der Gewerberat von Hohenzollern berichtet: „Die Löhne sind den Preisen der Lebensmittel und sonstigen Lebensbedürfnisse angemessen und betragen bei männlichen Arbeitern 1 M. 70 Pf. bis 2 M. 30 Pf., bei Arbeiterinnen 1 M. bis 1 M. 50 Pf.“ Bezüglich der Stücklöhne in der Hausindustrie heißt es, daß diese sehr niedrig steht, so daß bei anstrengendster Arbeit oft nur 80 Pf. bis 1 M. verdient werden.

Wenn also ein Lohn von 1,70—1,30 M. den Lebensmittelpreisen angemessen ist, so müssen jene, welche bei anstrengendster Arbeit 80 Pf. bis 1 M. verdienen offenkundig verhungern.

Die Zahl der Unglücksfälle im Fabrikbetriebe steigt im Laufe der Woche und erreicht am Freitag und Samstag die höchste Ziffer. Nach J. Singers Untersuchung über die sozialen Zustände in den Fabrikbezirken des nordöstlichen Böhmens fanden von 105 Unglücksfällen am Montag 7, Dienstag 9, Mittwoch 8, Donnerstag 21, Freitag 27, Sonnabend 26, Sonntag 13 statt. Die Ursache dafür ist die in Folge der übergroßen Intensität der Arbeit zum Schluß der Woche eintretende Abspannung, ferner der Mißbrauch, die Maschinen während der Arbeit zu reinigen, da für diese Extraarbeit kein Lohn gezahlt wird, dann drittens die bei Akkordarbeit gegebene Möglichkeit zum Schluß der Woche durch erhöhte Anspannung Verarmnisse der ersten Tage nachzuholen. Eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit und das absolute Verbot der Reinigung der

Maschinen während der Arbeitszeit würde auch in diese Statistik günstigere Ziffern bringen.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten dürfte wohl gleichzeitig auch den größten existierenden Selbstverleger und Buchdrucker u. s. w. darstellen, denn die Anzahl der von ihr ausgehenden und in der Regierungsdruckerei gedruckten Publikationen beläuft sich jährlich auf 2 500 000, wovon ca. 500 000 gebundene Bände sind.

— Die Gewerkschafts-Föderation der Vereinigten Staaten und Kanadas hat von Washington aus einen Aufruf an alle Gewerkschafts- und Arbeiterorganisationen erlassen, in welchen die Arbeiter aufgefordert werden, Vorbereitungen zu treffen, insbesondere sich mit einem Notpfennig von ca. 20 Doll. zu versehen, damit am 1. Mai 1886 der achtstündige Arbeitstag überall im Lande verwirklicht werden könne.

— Ueber die Bibelverbreitung in Deutschland enthält die von der privilegierten württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart ausgegebene Statistik folgende Angaben: Die v. Cansteinsche Bibelanstalt in Halle hat seit ihrer 1712 erfolgten Gründung 6 350 000 Bibeln, die preussische Hauptbibelgesellschaft in Berlin seit 1814 1 596 880, die 170 Tochtergesellschaften derselben 3 506 533 Exemplare der Bibel verbreitet. Die privilegierte Bibelanstalt in Stuttgart gegründet 1812, hat im Königreich Württemberg bei einem Stiftungszins aus 25 405 M. im letzten Jahre 39 539, seit der Gründung 1 651 657 Bibeln ausgegeben. Im ganzen bestehen in Deutschland 26 Bibelgesellschaften (ohne die Tochtergesellschaften) nebst 3 Agenturen der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft. Die Gesamtbibelverbreitung in Deutschland betrug im Jahre 1884/85 515 063 Exemplare, seit der Gründung der Gesellschaften 19 914 316 Exemplare. Im letzten Jahre wurde unter je 88 Einwohnern 1 Exemplar der heiligen Schrift verbreitet. Die jährliche Verbreitung in Deutschland hat seit zehn Jahren um 120 000 Exemplare zugenommen. Die Bibelverbreitung auf der ganzen Erde seit Anfang unsers Jahrhunderts wird auf 200 Millionen Exemplare geschätzt; hiervon kommen auf die britischen 120, auf die amerikanischen 50 und auf die übrigen Bibelgesellschaften 30 Millionen. Im letzten Jahre wurden von der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft 4 Millionen, von der amerikanischen 1 1/2 Millionen, von den übrigen Gesellschaften 1 Million, zusammen 7 1/2 Millionen Bibeln verbreitet.

Vermischtes.

Tintenflecke von Papier zu entfernen. Kaltwasser, mit einer kleinen Quantität Essigsäure vermischt, dient besser als das giftige Kleealz zum Auswischen von Tinte und Tintenflecken aus dem Papier. Da aber diese Mischung, selbst wenn sie in gut verkorkten Flaschen aufbewahrt wird, ihre Wirkung allmählich verliert, so muß man sie von Zeit zu Zeit in kleineren Quantitäten wieder herstellen. (Der Techniker.)

Kosten von Eisen und Stahl. In England hat man die Entdeckung gemacht, daß ein einfacher Anstrich mit einer starken Auflösung von Pottasche oder Soda, Eisen und Stahl mindestens auf 2 Jahre vor Rosten schützt. Man kann diese Wirkung an einer Messerklinge zeigen, die man halb in eine solche Flüssigkeit taucht. Ähnliche Resultate hat man mit Seewasser erlangt, dem Pottasche oder Soda zugesetzt sind.

Bilderrahmen, Holz, Porzellan u. z. bronzieren. Zur Befestigung von Bronzepulver

auf Holz, Steingut, Porzellanwaren, Spiegel- und Bilderrahmen u. s. soll nach H. Böttger eine nicht zu sehr verdünnte Wasserglaslösung das Geeignteste sein. Man braucht dazu nur den betreffenden Gegenstand mittelst eines zarten Pinsels ganz dünn mit der Wasserglaslösung zu bestreichen und unmittelbar darauf das in einem mit feiner Gaze überbundenen Glase mit weiter Mündung befindliche Bronzepulver aufzustäuben, den Ueberschuß des Pulvers durch schwaches Klopfen vom Gegenstand zu entfernen und letzteren, falls er aus Porzellan oder Steingut besteht, schwach zu erwärmen. Das Bronzepulver soll so fest haften, daß der Gegenstand selbst eine Politur mit Achatstein verträgt. Besonders zur Ausbesserung schadhafte gewordener Bilder- und Spiegelrahmen dürfte dieses einfache Verfahren sich empfehlen. (Industrie-Blätter.)

Auffrischung alter Feilen. Man reinigt die Feilen mittelst Soda und warmen Wassers; hierauf legt man dieselben in Wasser, in welches man so lange Schwefelsäure eintropft, bis sich Gasblasen an den Feilen zu entwickeln beginnen. Man läßt die Feilen einige Minuten in diesem Bade, hierauf nimmt man dieselben heraus und

pült sie mit reinem Wasser aus. Solche Feilen sind sodann wieder zum Gebrauch geeignet. (Eisen-Zeitung.)

Vom „Recht auf Arbeit“, sozialpolitische Wochenschrift, herausgegeben von L. Bierck in München, ist soeben Nr. 78 erschienen. Dieselbe hat folgenden Inhalt: Karl Robbertus. — Situationsberichte aus Nieder-Bieber bei Neumied und aus Anhalt resp. Dessau. — Kapital und Arbeit: Berichte aus Berlin, Elberfeld, Wermelskirchen, Offenbach, Leipzig, Pieschen bei Dresden. — Sozialpolitische Rundschau: Zur Polemik betreffs des Normalarbeitstages. Zur Finanzlage des deutschen Reiches. Der Zentralverband deutscher Industrieller über die Frage der Sonntagsarbeit. Uebermäßig lange Arbeitszeit. Die Reserve der Arbeitslosen. Unglücksfälle im Fabrikbetriebe. Akkordlöhne. Mängel des Krankentagegeldgesetzes. Vom Stuttgarter gewerblichen Schiedsgericht. Kinderankaufs-Gesellschaft in Rom. — Vereine und Versammlungen: Korrespondenzen aus Berlin, Barmen, Dessau, Gotha, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart, München. — Freie Hilfskassen. — Arbeiterstatistik (Bericht von Fr. Hohlebers Bureau.) Vermischtes u.

Central-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen Deutschlands

Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 26.

Durch Beschluß des Central-Vorstandes vom 15. Novbr. d. J. dürfen zu den Mitglieder-Versammlungen nur Mitglieder und Beamte der Kasse zugelassen werden.

Wir bitten die verehrlichen Vorstände der örtlichen Verwaltungsstellen, streng hierauf bei Versammlungen zu achten, um vorgekommenen Mißbräuchen seitens Nichtberechtigter für die Zukunft vorzubeugen.

Für den Vorstand der Hilfskasse:
Aud. Schülke, Vorsitzender. Runo Haustein, Central-Kassierer.

F. Klement, Leipzig

hält seine eigenen, anerkannt soliden und dauernd brauchbaren Erzeugnisse, als:



Buchbinderwerkzeuge aller Art

sämtliche Sandvergoldewerkzeuge und alle Gravierungen für Buchbindereien

bei Bedarf bestens empfohlen.

Werkstätten und Wohnung

Ulrichsgasse Nr. 22.

Preisverzeichnisse versende auf Wunsch.

Alle von mir erzeugten Werkzeuge sind mit meinem Fabrikstempel ^{F. Klement,} ^{LEIPZIG.} gezeichnet. Ich habe weder Reisende noch Agenten, erbitte mir daher alle Aufträge gest. direkt zu übersenden.

Fachverein der Buchbinder zu Leipzig.

Sonntag, den 29. November 1885:

geselliger Abend,

bestehend in Gesangs- u. komischen Vorträgen, sowie Tanz in **Ronncfelds Saal**, Kramerstraße 4. Anfang 6 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Zitherunterricht

erteilt
Therese Deolle, Leipzig,
Katharinenstraße 19, III.

Gestorben.

Am 6. November das Mitglied
Herm. Müller aus Seiffenhensdorf,
24 Jahre alt, Brustkatarrh.

Am 10. November das Mitglied
Wilh. Bartmann aus Homburg,
20 Jahre alt, Lungenschwindsucht.
Die Centralverwaltung.

Am 17. November nach langen Leiden
Bernhard Dörwald aus Leipzig
im Alter von 31 Jahren.
Die Ortsverwaltung Leipzig.

Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerbsgehilfen!

Durch die Expedition der D. Buchztg. zu beziehen:

Rathgeber für Gewerbetreibende.

Inh.: 1) Deutsche Sprachlehre, 2) Selbststudium für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 3) Briefsteller, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbetreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verträge, Dokumente, Geschäftsaussätze, Klagschriften etc. enthält, die bei dem Gewerbetriebe vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 4) Fremdwörterbuch. 5) Sammlung von Gelegenheitsgedichten. 6) Die für Gewerbetreibende wünschlichsten Reichsgesetze. 7) Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld, mit Werth-Angabe des Gelbes aller Staaten. 8) Das neue Maß- u. Gewichtssystem von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) Brief-, Paket- und Depeschporto-Tarif. 10) Statistische Uebersicht aller Länder der Erde. 11) Ortsbeschreibung der vorzügl. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz etc. 12) Reiserouten durch Deutschland die Schweiz etc. 13) Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf. 14) Das Reichsstrafgesetzbuch.

3. Aufl. Preis franko broch. 4,30 M., geb. 4,80 M.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbetreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Aufschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.

†† Schönes Festgeschenk. ††

Systematisches Lehr- und Handbuch

der

Buchbinderei

und der damit zusammenhängenden Fächer in Theorie und Praxis.

Bearbeitet und herausgegeben von

Paul Adam, Buchbindermeister.

3 Bde., 1000 Seiten, ca. 800 Abbild., 6 Lichtdrucktafeln, 2 Holzschnitttafeln und 1 Blatt Papier-Muster. Komplet M. 16,80

oder Bd. I M. 7.—, Bd. II M. 5.—, Bd. III M. 5.—
Auch lieferungsweise geben wir das Werk ab, um den Bezug dieses in keiner Art einzigen Werkes zu erleichtern. Jede Lieferung kostet 80 Pf. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf Bände, Lieferungen oder das komplette Werk an. Die Verlagshandlung versendet Inhaltsverzeichnis gratis u. franko.

Loewenstein'sche Verlagshandlung,
Dresden-Blasewitz.

Heft Maschinen

ohne fertige Klammern, welche im Gebrauch kaum den fünften Theil der Maschinen mit fertigen Klammern kosten, wodurch sich die Maschinen in kurzer Zeit bezahlt machen. Prospeete free. **Preusse & Co.,** Maschinenfabrik, Rendsitz-Leipzig.

Tarif für Buchbinderarbeiten

ist wieder vorrätig und für 15 Pfennig das Stück gegen bar zu beziehen durch

Rudolf Krause,
Körnerstr. 6 III., Leipzig.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Im Einverständnis mit dem Ausschuss der Kasse beruft der Unterzeichnete hierdurch eine

Außerordentliche Generalversammlung

nach Leipzig. — Dieselbe findet statt

Sonntag, den 29. November d. Js., Vormittags 10 Uhr

im Restaurant Sempel (großer Saal).

Tagesordnung:

Erhöhung der Beiträge der I. und II. Klasse und Herabsetzung der Unterstützung III. Klasse.

Antrag von Ulm und Offenbach:		1. Klasse bei 40 Pf. belassen, 2. und 3. Klasse den Antrag des Zentralvorstandes unterstützen.
"	Hamburg:	2. Klasse bei 35 Pf. 12 M. Unterstützung pro Woche.
"	Rühlheim a. M.:	1. " bei 40 Pf. 13 M. " " "
"	"	2. " bei 25 Pf. 10 M. " " "
"	"	3. " bei 15 Pf. 6 M. " " "
"	Braunschweig:	1. " bei 45 Pf. 15 M. " " "
"	"	2. " bei 30 Pf. 11 M. " " "
"	"	3. " bei 15 Pf. 6 M. " " "
"	Bergen:	1. " bei 35 Pf. 12 M. " " "
"	"	2. " bei 20 Pf. 9 M. " " "
"	"	3. " bei 15 Pf. 5,40 M. " " "
"	Bieber:	1. " bei 45 Pf. 15 M. " " "
"	"	2. " bei 35 Pf. 12 M. " " "
"	"	3. " bei 25 Pf. 9 M. " " "
"	"	4. " bei 15 Pf. 5,40 M. " " "
"	des Central-Vorstandes	1. " bei 45 Pf. 15 M. " " "
"	"	2. " bei 30 Pf. 11,40 M. " " "
"	"	3. " bei 15 Pf. 5,40 M. " " "

Die Altersgrenze auf 40 Jahre zu setzen.

Dieser Antrag wurde von circa 30 Verwaltungsstellen unterstützt.

Leipzig, den 20. November 1885.

Der Vorstand der Hilfskasse.

P. Brandmair, Vorsitzender. E. Volkrich, Kassierer.

Resultat der Abgeordneten-Wahl vom 14. November.

Annaberg. Gust. Uhlig.	Halle a. S. H. Witte, Halle.
Altenburg. Ernst Sperhake.	Heusenstamm b. Offenb.
Berlin. Ernst Andrä, Robert Becker, Carl Buhl, Rob. Eilenberger, Emil Großmann, Paul Geseff, Woldegar Heinrich, Alfred Jähnig, Karl Mehnert, Herm. Müller, August Springer, Max Ruh, Herm. Schmidt, Gust. Staake, Louis Schwarz, Herm. Schulze, Paul Ullmann, Herm. Bschach, Paul Weit.	Hildesheim. H. Dehlmann.
Bonn. Herm. Zeißold.	Köln a. Rh. B. Rabelli.
Bieber b. Offenb. Magnus Lattermann.	Kirchheimbolanden. E. Webe.
Bürgel b. Frankf. Franz Haake.	Leipzig. E. Bauer, H. Blau, V. Bredt, V. Börner, Alex. Demhardt, W. Grassmay, F. Hohmann, H. Krause, A. Köhning, Bruno Leichsenring, Oskar Richter, H. Thalemann, E. Topf, E. Hammer.
Braunschweig. G. Plaul.	Mähr. Walthar Taschenberger.
Buchholz. Adolf Hertwig.	München. Christian Regensburger.
Berg Kr. Hanau. Hermann Stoye.	Mainz. Ost. Vertram.
Dresden. Albin Blahnert.	Mannheim. Fritz Woferau.
Dülmen i. Westf. Gust. Glaubig.	Mühlheim a. M. H. Vinzmayr.
Dortmund. Bernh. Klähn.	M.-Gladbach. Edwin Braune.
Erfurt. Max Hünzer.	Nürnberg. Bruno Martgraf.
Erlangen. Ernst Glaubig.	Reu-Ruppin. Carl Rieken.
Frankfurt a. M. Jul. Richter, E. Wittenzwei.	Offenbach a. M. Oskar Eisenreich, Dr. Heinisch, Gust. Köhwig, Bruno Seyffarth. (Der mit 31 Stimmen gewählte Rich. Höpfner mußte als minderjährig zurückgestellt werden; dafür Seyffarth mit 13 Stimmen.)
Freiberg i. S. Luis Müller.	Oberthausen. Herm. Kreßschmar.
Fürth. Berthold Hallwig.	Oldenburg. Ludwig Ballschmieder.
Gera. Ernst Hesse, Gera.	Stuttgart. G. Morgenstern, D. J. Zipperer, G. Eise, G. Weißhuhn
Gotha. A. Florstedt.	Ulm. Leonhardt Lotheis.
Hamburg. H. Sürbe, A. Michel.	Wiesbaden. Hermann Seliger.
Hannover. Gust. Wernicke, Heinr. Melching, Heinr. Redding.	

Abgeordnete der einzelführenden Mitglieder: Paul Mancke; Bernhard Föst; Julius Sachse; Christoph Schmidt; H. Köchel und B. Diezich als Vertreter.

Von Ebersfeld, Heusenstamm, Schwerin und Stettin ist bezüglich der Wahl nichts eingegangen; während die Wahl der Abgeordneten für Bremen, Freiburg i. B., Fehentheim, Göttingen, Magdeburg, Reutlingen, Schleiz und Königstein wegen ungenügender Belege vorläufig noch nicht anerkannt werden konnten.

Für den Central-Vorstand:
P. Brandmair, Vorsitzender. Hökel und Dietsch, Beisitzer.